

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1851**

1.3.1851 (No. 9)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966021)

An dem Saum des Rio frio  
Wird die große Schlacht begonnen,  
Doch der Mauren waren viele,  
Und ihr Widerstand gewaltig;

Denn die Vorderreihen führen  
Tapfre Abencerragen,  
Ihnen zugesellt im Streite  
Sind die wackern Ma bezen.

Doch der Christen todesmuth'ges  
Häuflein stürzte in den Kampf sich,  
Daß in wilder Hast die Mauren  
Von dem Schlachtfeld fliehen mußten.

Ihre prächt'gen Reiter konnten  
Nicht vom Untergang sie retten,  
Und hervor aus solchen Nöthen  
Ging Saén mit neuem Stolze;

Denn der Mauren übermächt'ge  
Horde hatten sie geschlagen  
Und ein Blutbad angerichtet  
Unter diesem Hundevolke.

### Lokales.

Sobald der Nocken im Preise steigt, sofort ist auch der Brodpreis höher, und das wohl mit Recht. Eben so recht wäre es jedoch, wenn, sobald der Nockenpreis siele, auch der Brodpreis siele. Seit 14 Tagen galt aber der Nocken in Oldenburg nur 44 und 45 gr. Cour. per Scheffel und am Freitage den 21. d. M. ist solcher sogar zu 41 gr. Cour. in Oldenburg verkauft worden. Den Brodtaratoren möchten wir empfehlen, ihr Geschäft des Taxirens etwas aufmerksamer zu verwalten.

In Paris gilt feinstes Weizenmehl dem Vernehmen nach, nach hiesigem Gelde und Gewichte reducirt 2 gr. Cour. per  $\mathcal{R}$ , und in London soll es ungefähr  $2\frac{1}{4}$  gr. Cour. per  $\mathcal{R}$  gelten, während solches in Barel noch 3 gr. Cour. per  $\mathcal{R}$  kostet und dürfte an Güte im Allgemeinen dem Pariser und Londoner Mehl auch nicht gleichkommen. Man sieht, das Barel Publikum läßt sich tüchtig ausbeuten, und es ist in der That befremdend, daß die Kaufleute an diesem so viel gebrauchten und nothwendigen Lebens-Artikel so bedeutenden Nutzen suchen, während sie Zucker und Caffee mit  $\frac{1}{2}$  bis 1 gr. Cour. per  $\mathcal{R}$  Nutzen verkaufen. Oder sollten dieselben das Mehl an dem Müller zu theuer bezahlen? Ist das der Fall, dann verdienen sie den Namen „Kaufmann“ nicht; denn wenn der Müller zu viel Geld für das Mehl verlangt, so hat es ja der Kaufmann in der Hand, sich das Mehl selbst machen zu lassen. Der Weizen in bester Waare gilt hier 90  $\mathcal{R}$  Gold per Last; nehmen wir aber auch 54 gr. Cour. per Scheffel an und 25  $\mathcal{R}$  bestes Mehl à 2 gr. und 3  $\mathcal{R}$  ordinaires Mehl à  $1\frac{1}{2}$  gr. per Scheffel, und die Abfälle als sehr schätzbares Viehfutter für die Arbeit, so ist daraus ersichtlich, wie theuer das Mehl kommt. Es scheint uns zweckmäßig, daß die Landleute selbst ihren Weizen zu Mehl verarbeiten lassen und dieses in kleinen Quantitäten von etwa 4, 10 und

20  $\mathcal{R}$  zum Wochenmarke schicken, wo es gewiß an Absatz nicht fehlen wird; denn Barel braucht ziemlich viel. Auf diese Weise würden sie den höchsten Ertrag aus ihrem Weizen machen und die Abfälle als sehr schätzbar zum Futtern der Schweine, Kälber zc. benutzen können.

### Uebersicht

der in den Jahren von 1844. bis 1850. incl. zu  
Barelersiel angekommenen und daselbst abgegan-  
genen Schiffe.

A. angekommene Schiffe:	bis 20	über 20	über 40	über 60	über 80	Im Ganzen
	Laften.	bis 40	bis 60	bis 80	bis 100	
Im Jahre 1844.	98	71	14	4	—	187
Im Jahre 1845.	190	89	19	3	—	281
Im Jahre 1846.	139	66	11	2	1	219
Im Jahre 1847.	179	104	9	1	—	293
Im Jahre 1848.	203	64	13	4	—	284
Im Jahre 1849.	180	61	10	6	—	257
Im Jahre 1850.	160	47	10	2	—	219

  

B. abgegangene Schiffe:	bis 20	über 20	über 40	über 60	über 80	Im Ganzen
	Laften.	bis 40	bis 60	bis 80	bis 100	
Im Jahre 1844.	95	65	11	5	—	176
Im Jahre 1845.	182	71	19	2	—	274
Im Jahre 1846.	132	56	17	3	1	209
Im Jahre 1847.	182	87	10	2	—	281
Im Jahre 1848.	205	64	14	4	—	287
Im Jahre 1849.	189	61	11	5	—	265
Im Jahre 1850.	160	45	14	1	—	220

### Reinhard un Michel.

(Eingefandt.)

R. Goden Morgen, Michel.  
 M. Goden Dag, Reinhard.  
 R. Du süst jo verbiwelt schäwig ut, et is jo nich anners, as wenn Di de Becken ünner hatt hefft.  
 M. Datt laat Di nich wunneen, ick heff mi all quält, datt mi dat Schweet bi Näs un Ohren dahllöppt.  
 R. Ich weet nich, watt datt schall, Du schust vernünftig un nich ruch un roh innen Dag hennin arbeiten, dar stunnst Du Di un ick annere Lüße bäter bi.  
 M. Ich kann Di versätern, Reinhard, wenn ick ick arbeit, datt ick upp'n Kopp stah, ick kann't nich so wiet bringen, datt ick miene Fro un Kinner upp'n Brndliche Wies satt gäwen kann.  
 R. Datt will ick Di hardlick geern to löven, awerst, schall ick Di ins watt seggen, Michel! Du büst Dien Lewen ick nich upp'n rechten Enn anfangen, anners hard Die't, so bloot suur, as Du Di ünner weern laaten heff, bäter gahn muß, as et deiht.  
 M. Appen rechten Enn anfangen, Reinhard! datt mugg ick doch woll ins wäten, wo ick't denn bäter harr maken schullt?  
 R. Hör, Michel, ick will Die't haarlicken begrieplich maken, datt alleen Dien Lebenswandel bet nu hento de Schuld dregg, datt Die't mit sammt Dien Huusholzen nich bäter geist, as't woll muß.  
 M. Datt schall mi doch wunneen, up watt vör Art Du mi öwertügen wullt, datt ick de Schuld heff un mi bättern kunn.  
 R. Ich heff Di jo all van Jung up kennt, Michel; as Kind kehmt Du der all ruch herbdöhr, Dienen stiefen Arm, denn Du heff, harst Du nich to hebben brückt, wenn Diene Ohlen man so klook wäsen weern, datt se Di den Arm wedder in't Lid frickt harren, awer datt kunnan se nich un wurd ick verschlurt, un Du freegst, wiet annen Dokter noch minner dacht wurd, den stiefen Arm.

As Jung weerst Du son Straatenfriecker, de mehrste Tied kunn man Di bi anner Lüß Döhren sinnen, un harst Du'n Pact Fett, Kleeß oder Brod tosam bädelb, — denn gungst Du henn, anstatt ördnlich na de School to gahn, un targst anner Lüß un Hunnen watt. As Du ut de School kehmt, do weerst Du egentlick noch dummer, as do Du der henkehmt, denn de förte Tied, wor Du de School besöcht harst, harst Du den Schoolmester siene Lehren nich half verstant, vål weniger se so begräpen, datt Du Di der na richten kunnst. Diene Dellern harrn Di nich mal Dien egen Strümp stoppen, vål weniger dat Stricken oder Holstenmaken oder so watt Nüßlichs lehr. Na Dien Kunfermeeren kehmt Du bi den Buur Pulverbucks to deenen. Is jüst, as wenn ic' ter Di vandagen noch hengahn seh: Strümp up de Hacken, Hot innen Nacken, achter un vör dat Hemb herböhr. Nu geht et an sien Arbeiten, heft du nich, so wullt du nich; watt Zi nich dahn kriegen kunnen, wurd doch vörn Ers stött, vör allen denn, wenn Zi der'n goden up nahmen un düchtig eenen sitten harren. Datt erste Jahr weer Di hultri pultri doch so to Gnn gahn, as Du na Diener Meenungs-Verbäterung dat tweede Jahr den Deenst bi Dieneren neen Herrn Gliekgult antreedst. De Buur weer an un vör sic all vål ördntlicher, as de erste weer, wenn he man nich so verdüvelst gliekgültig wäsen weer. Du in Diener Art besetst denn all Knäp genug darto, um em datt astoluuen, datt et em eenerlei weer, wenn Du man Dien Arbeit dahn harst, of Du Söndags hen to danzen, suupen un to schwieren oder na de Karle gungst un Di ördntlich bedrogst. Datt harr denn uck siene Folgen vör Di, — de ohle Fijohl harr Di so in de Ohren klungen, datt Du all Diene Grotens tohop schrabdest, um man eenen ördntlichen Rock un Bücks to kriegen, wormit Du vör son ohlen Strieker mit de Deerns herüm springen kunnst. Wullt di dat Danzen nich mehr behagen un du kunnst denn noch jichens Groten to wegbringen, so wurd uck de lesse entwäder tot Traakteren vör de Deeren oder tot Verluupen hergäwen. As diene twee Jahr, de du bi Gliekgult deent harst, um weeren, nehmt du doch üter dienen affschläten Rock un Bücks nich eenen blanken Dahler as Lohn mit un blewst den Schnieder dat Maklohn noch dervör schuldig. Dien drüdde Herr Straff ket di mit groten Dogen an, as du mit dienen Rock un'nen ließen Dook ünner Arm bi em innen Deenst treedst; he dachde glic bi sic, di will ic' Moriz kennen lehren. Straff plögde woll nich minner, as 100 Tüch Land, un weidde wenigstens an'n 70 Stück Weh; he weer een düchtigen Husholler vör sic un verstund siene Lüß good to brücken, darüm stund em dien Arbeiten uck woll an, denn datt Du'n Knojer weerst, seeg he glic; datt he awerst darbi vör dien Beste sorgde, sullt em up't Hunnerste nich in.

Nu wullt dat Schicksal to dien Unglück, datt den ohlen Straff siene dumme Magd tweehundert Dahler van ehr versturvene Wäsk arde. Diffe tweehundert Dahler steeken di as een Himmel ahn Gnn innen Kopp. Gest, dachst du in dienen Sinn, möst du erobern, denn büst du burgen. De Erobrung fallt di denn uck gar nich schwar, denn leider kehmt dat Kind fröer as de Hochtid. De ohle Straff harr anbinnen to dohn, as em de Deern recht in de Meiertied mit ehr Kind ankehmt, un he dat Binnen liggen laaten mußde. Michel, du weerst ördntlich froh, as du man ersten Rath vör diene Gest harst. Maidag, as du uten Deenst treedst un mit dienen Herrn afrädest (ic' weet et noch ganz genau), kreegst du van dien ganze twee Jahr Lohn noch haer 7 Dahler 44 Grot, weerst awer darbi annen Schnieder unnen Schofter uck noch rieklich so vål schuldig; dat Devrige weer verdant, verspält un versaapen.

Nu guakt arme Leven los: dar mußde Bedde, Weeg, Schabb, Stöhl, Dieb, Koh un Schwien un, Gott weet, watt nich all vör Reskupp wäsen, as use Michel siene Gest to'n Wief freeg. Vör Hochtid wurden ic' un noch all vål Lüß häen, un vullupp anschafft, awerst leider bleewen jo de Gäste grötendeels all ut, wait di eenen Schaden, as du Michel mi woll süst seegst heft, van 20 Dahler verohrsakt heft. — De moje Koh, de du bi vör 9 Pistolen anschafft harst, bleew forst dat erste Jahr dood, un datt kehmt anners narrens van her, as datt du dien Fohr so schlecht wunnen harst. Dat tweede Jahr dreep di un diene Fro mit sammt jo Rinner de

Krankheit, (de ji jo hört Verfüllen tohant harren) un de bi an baare Utlagen an Dokter un Apteeker un Versühmniß up rieklich 50 Dahler to stahn kamen is. Dat drüdde Jahr togst du mit diene Fro un drie litje Rinner, een litje Zick van'n Koh un een armseelig Bedd un Büdsack to'n Moor in dien upschlan Dütt hennin. Dien Fro, de sic all ümmer ganz in ähr Hushollgen benudelt harr, verkehm nu ganz un gar; ährer Dummheit folgde Fuulheit, de di, arme Michel, schlecht to pak sehm. Kört un good, dien Levensloop het bether nich vål Möhmlichs uptowiesen, wo die't bäter na gahn kann, as't denn würklich uck nich deist.

So verkamen, as du nu würklich büst un vör mi stehst, mugg ic' di doch woll noch Rath weeten, datt du noch nich mit dien Fro un Rinner an de Armentass brüest, un wenn du mi ganz hören wullt, noch as de beste Minsk allerwegen upträden dröffst.

W. Hören? och, Reinhard, van bi will ic' all hören un annehmen. Ic' föhl't ganz, ic' bin verlahren. — Helpst du mi, ic' willt di't ewig Dank weeten.

M. Michel, datt weest du woll, helpen doch ic' Jeden geern, de sic up vernünfrige Art helpen laaten will; vör

Istems will ic' di seggen, du möst een affkaraten Husholler weeren, datt heet: du möst genau diene Utgaven na diene Innahmen beräken; du möst to rechter Tied dienen Saren un dien Land bestellen, to rechter Tied dienen Dörs graven, to rechter Tied di üm Fohr vör diene Koh bekümmern un datt Fohr jo good to winnen söfen, to rechter Tied dien Kartuffeln utkriegen un good begraven, un watt du anners to arnten heft, jo darmit to rechter Tied anfangen u. s. w. Denn

Adens möst du vör de Tokunft sorgen un t. B. een litje Boomschool anleggen, möst Bööm un Strüük, de di goode Lüß gäwt, oder de du allenfalls vör'n paar Grotens krigst, so vål as du man jichens mit Nutzen setten kannst, anplant.

Adens möst du diene Rinner in de School un Indusrieschool schicken un dar good up hohlen, datt de Rinner recht watt lehr.

Adens möst du, wenn du et kannst, vör allen dien Ingood un diene Koh versäkern laaten.

Adens möst du di söcke Gesellschaften antoschluten söfen, de mit Leerde vör dien un der Dienigen Gesundheit un överhoop vör dienen ganzen Wollstand mit sorgt.

Adens möst du di vör allen ümmer as Minsk bedragen. In den letzten Satz sünd egentlick all de annern Regeln entheten. As Minsk föhnt wi denken. Eben so good, as wi us väles ut de vergahn Tied erinnert, föhnt wi us uck watt vörut denken. Ditt wull ic' di noch hauptsächlich seggen, dat Goode vörut denken, is de Hauptsaak; denn datt kannst du doch woll begriepen, wenn du t. B. na Dinborg na de Residenz hen möst, datt datt nich de rechte Weg is, wenn du uppen annern Gnn ut Barel övern Garnholt na Grapstäh geist. Jüst so verkehrt as datt, is et uck, wenn du diene Gedanken ümmer up schlechte Täg richtst. Gode Gedanken helpt us ümmer uppen rechten Weg, se lehr us, datt de Minsken saaken bäter sünd, as se schient; datt wi in un vör Leerde to eenanner een Geist mit eenanner to Gott weeren föhnt. Darüm, Michel! gelehr, arm oder riek, blivt sic glic. Begripst du dien göttlich Wesen man recht un deist darna, as ic' di nu seggt heft, un büst een rechten Minskenfrönd, so kannst du alleen de ganze minskenfeendliche Klerisei, wenn ji tohop up de Wacht kamt, as'n Plüm hoch in de Luft halen. Dien Feld ward denn ähr gegenöwer ümmer gröter, se sünd un bliewt to Garnholt. Datt heet hier: »Wirrwar«, wor Sklaven und Spizbuben regeert, sünd un bliewt.

Nu, Michel, föhlst du di, datt du mienen Rath folgen kannst, asdenn weer ic' dien Wögen, datt die't verbann hunnertmal bäter geist, as't di arme Süner nu deist?

M. Annen Willen schallt mi verwahr nich fehlen, ic' bin alleen all darböhr mal so licht üm't Hart woren, datt de ohle Glow: so, as de Boom fallt, bliwt he liggen, — nich wahr is. Du schaff sehn, wenn wi övert Kört wedder tohop kamt, datt ic' dienen Rath in allen möglichen Stücken folgt heft un gewis denn ganzen annern Keel bin.

R. Datt gäw Gott, ic' wünsk di darbi allet Beste. Adju Michel.

W. Adju, Reinhard. Ic' dank vörerst noch vämals.